Das Wissen

Korruption beim Klimaschutz – Geisterdämme auf den Philippinen

Von Thomas Kruchem

Sendung vom: Dienstag, 12. Mai 2026, 8.30 Uhr
Redaktion: Dirk Asendorpf
Autorenproduktion
Produktion: SWR 2026

Die Industriestaaten sind Hauptverursacher des Klimawandels. Als Kompensation überweisen sie jährlich weit über Hundert Milliarden Euro in den globalen Süden. Doch dort lenken korrupte Politiker viel Geld in ihre Taschen.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html

MANUSKRIPT

Atmo 1 – Armensiedlung im Barangay Malaban

Autor:
Die spiegelglatte Fläche des Laguna de Bay, des größten Sees der Philippinen, glitzert in der Nachmittagssonne. Das sei nicht immer so, sagt Belu Arébalo. Sie deutet auf das Wasser unter dem Bretterboden ihrer Hütte und auf den ein paar hundert Meter entfernten Binan River.

OT 1 – Belu Arébalo (Fischerfrau Malaban)
Zehn Monate im Jahr ist unser Barangay, unser Wohnviertel, inzwischen überflutet. Und schon vor langer Zeit hat uns die Regierung eine Brücke versprochen – hinüber zum Barangay De la Paz. Dort sollen wir Zuflucht finden, wenn uns das Wasser hier bis zum Hals steht. 20 Jahre, seit 2004, haben sie an dieser Brücke gebaut. Und doch ist sie nie fertig geworden. Im Gegenteil: Nach mehreren schweren Taifunen ist sie so gut wie zusammengebrochen.

Ansage:
Korruption beim Klimaschutz – Geisterdämme auf den Philippinen. Von Thomas Kruchem.

Autor:
Die Industriestaaten des Nordens haben den Großteil der Treibhausgase ausgestoßen, die den Klimawandel antreiben. Als Kompensation überweisen sie nach OECD-Angaben jährlich weit über 100 Milliarden Euro in den globalen Süden. Doch dort lenken korrupte Politiker viel Geld in ihre Taschen. Geld, das für Investitionen in klimaresiliente Infrastruktur und die Minderung von CO2-Emissionen bitter nötig ist. Die Wahrscheinlichkeit von Unwetterkatastrophen, unter denen vor allem die Ärmsten leiden, steigt. Warum ist ausgerechnet der Klimaschutz so korruptionsanfällig? Und was muss geschehen, damit die Steuerzahler im Norden weiter bereit sind, für die Opfer des Klimawandels im Süden zu zahlen? Werfen wir beispielhaft einen Blick auf die von Klimawandel und Korruption besonders stark betroffenen Philippinen.

Atmo 2 – Armensiedlung im Barangay Malaban

Autor:
Belu Arébalo lebt im Barangay Malaban der Stadt Binan City südöstlich von Manila. In Hütten aus Wellblech direkt am Laguna de Bay oder auf Stelzen über dem Wasser hausen die Ärmsten Malabans – Familien von Fischern, Kleinhändlern, Bauarbeitern. Alljährlich zur Taifunsaison werden diese Menschen Opfer von Fluten, die der Binan River aus den Bergen herabspült; von Fluten, die der mit dem Meer verbundene See gegen die fragilen Hütten und Stege drückt. Darunter wuseln Ratten zwischen Blech- und Plastikmüll, Autoreifen, kaputten Kühlschränken.

Atmo 3 – Starkregen

Autor:
Wenn es in Malaban wie aus Kübeln regnet, kann Belus Tochter nicht zur Schule gehen, weil die überfüllt ist mit Flutflüchtlingen. Ständig habe sie Angst, dass eins ihrer Kinder ertrinke, klagt Belus Freundin Nali Almarines. Und:

OT 2 – Nali Almarines (Fischerfrau Malaban)
Das vielleicht Schlimmste ist, dass wir unseren Lebensunterhalt nicht verdienen können. Wie sollen unsere Arbeiter hier in ihre Fabrik kommen, wenn die Straße dorthin unbefahrbar ist? Wie soll meine Nachbarin in ihrem Sari-Sari-Store, ihrem Kiosk, Lebensmittel verkaufen, wenn das Erdgeschoss ihres Hauses bis zur Decke unter Wasser steht? Wie sollen unsere Fischer auf den See hinausfahren, wenn überall unberechenbare Strömungen lauern?

Autor:
60 Prozent der philippinischen Bevölkerung leben an den Küsten des südostasiatischen Archipels. Jedes Jahr verwüsten Taifune die Inseln, manchmal sind es 20, manchmal noch mehr. Der Meeresspiegel steigt; die Böden sinken vielerorts, weil zuviel Grundwasser abgepumpt wird. Im überbevölkerten Großraum Manila sind viele esteros, Entwässerungskanäle, verstopft; Pumpstationen funktionieren nicht, ganze Wohnviertel stehen Jahr für Jahr monatelang unter Wasser.

Kaum betroffen sind die Viertel der Wohlhabenden – Makati oder die Bonifacio Global City, deren Skylines an New York erinnern. Wassermassen, die in Richtung der Reichenviertel fließen, werden in gewaltigen unterirdischen Speichern aufgefangen und abgeleitet.

In den Senken und Küstenregionen aber, wo die Ärmsten leben, verwüstet der Starkregen alljährlich tausende Hütten und hinterlässt nichts als metertiefes brackiges Schmutzwasser.

Seit Jahrzehnten versprechen die Regierungen der Philippinen Abhilfe. Und die Industrieländer haben bis heute rund 35 Milliarden US-Dollar dafür bereitgestellt, mehr Geld als jedem anderen Land. Genug Geld eigentlich, sagen Experten, um auch die arme Bevölkerung vor den schlimmsten Folgen des Klimawandels zu schützen. Bis heute aber ist von wirksamem Schutz wenig zu sehen.

Atmo 4 – vorbefahrender Betontransporter

Autor:
Belu und Nali zeigen die Flutschutzmaßnahmen entlang des Binan-Flusses: Eine vor 20 Jahren errichtete zehn Zentimeter dicke Betonmauer ist längst wieder zusammengebrochen. Direkt daneben errichtet ein Bauunternehmen jetzt einen Nachfolger. Doch dessen erste 50 Meter drohen auch schon wieder umzukippen. Nicht weit entfernt ist am See ein mehrere hundert Meter langer Deich zu sehen. Aber der schützt nicht die Siedlung von Belo und Nali, sondern ein leeres Stück Grasland. Dort, so heißt es, planen Investoren ein Hochhaus.

Atmo 5 – Café

Autor:
Fragile Mauern, Geisterdeiche und Schutzbauten, die da stehen, wo sie keiner braucht – das gebe es in fast allen Provinzen der Philippinen, sagt Rogelio Singson. Er war von 2010 bis 2016 Minister für öffentliche Arbeiten und Straßenbau. Im September 2025 hat ihn Präsident Ferdinand Marcos junior in eine ad hoc gegründete unabhängige Kommission für Infrastruktur, kurz ICI berufen. Diese Untersuchungskommission sollte den wohl größten Korruptionsskandal in der Geschichte der Philippinen aufklären – rund um Flutschutzprojekte, die gar nicht oder nur in miserabelster Qualität umgesetzt wurden. Bis zu 70 Prozent der Projektbudgets seien gestohlen worden, sagt Singson; der Gesamtschaden belaufe sich auf bis zu zwei Milliarden Euro.

OT 3 – Rogelio Babe Singson (Ex- Minister und Kommissionsmitglied)
Wir konzentrieren uns auf 421 verdächtige Projekte, weil uns für Recherchen im ganzen Land das Personal fehlte. Mit 60 Teams der Armee und der Polizei haben wir an Koordinaten, die uns das Ministerium gegeben hatte, nach Deichen und Flutschutzmauern gesucht. Meistens fanden wir sie nicht; es handelte sich um Geisterprojekte. Und manchmal fanden wir die Bauwerke ganz woanders. Man hatte, um das Bauhonorar zu kassieren, irgendetwas irgendwohin gebaut.

Autor:
Zahlreiche Parlamentarier hätten Flutschutzprojekte in ihren Wahlkreisen ins Staatsbudget lanciert, berichtet Rogelio Singson. Anschließend hätten die Politiker das Geld für konkrete Projekte abgerufen, dann aber 20 oder 30 Prozent als Kickback, als Provision, einbehalten und den Rest einem Bauunternehmen überwiesen, das Freunden, Verwandten oder sogar ihnen selbst gehörte. Und diese Unternehmen taten dann oft nur so, als ob sie die Flutschutzprojekte umsetzten.

Singsons ICI hat bis Anfang 2026 etliche höchst prominente Figuren identifiziert, die in die profitablen Aktivitäten verwickelt sind: Martin Romualdez, bis vor kurzem Sprecher des Repräsentantenhauses und Cousin von Ferdinand Marcos; Joel Villanueva, bis vor kurzem Mehrheitsführer im Senat; Ex-Senator Ramon „Bong“ Revilla, der lange Zeit die Senatsentscheidungen zu öffentlichen Bauvorhaben dirigierte; und: Zaldy Co, bis vor kurzem Vorsitzender des Haushaltsausschusses im Parlament.

Dwight de Leon, ein Investigativjournalist des renommierten Online-Magazins Rappler, hatte schon im Frühjahr 2025 über dubiose Praktiken Zaldy Cos berichtet – damals noch kaum beachtet.

OT 4 – Dwight de Leon (Journalist)
Zaldy Co war das Gesicht erst des Flutschutzes und dann des damit verbundenen Korruptionsskandals. Denn er war Vorsitzender des mächtigen Haushaltsausschusses im Abgeordnetenhaus. Zugleich aber war er einer der größten Bauunternehmer der Philippinen. Seine Firma Sunwest verdiente Milliarden Pesos mit öffentlichen Bauvorhaben – insbesondere in der Bicol-Region im Süden der Insel Luzon, für die Zaldy Co im Parlament saß. Als vor einigen Jahren Kritik an ihm aufkam, zog sich Co offiziell aus der Firma zurück. Tatsächlich beweisen

Dokumente, die wir einsehen konnten, dass er die Firma auf seine Frau, seine Kinder und einige enge Freunde überschrieben hatte.

Autor:
ICI-Kommissar Rogelio Singson berichtet von einer weiteren Variante der Flutschutzkorruption, praktiziert von der kompletten Belegschaft eines Bezirksbüros genau jenes Ministeriums für öffentliche Arbeiten, das er einst leitete.

OT 5 – Rogelio Babe Singson
Das Bezirksbüro des Ministeriums hat sich von einem Bauunternehmen eine Baulizenz geliehen und selbst genutzt. Dem Unternehmen hat es dafür fünf Prozent der Bausumme gezahlt. „Bau in eigener Regie“ nannten die Bürokraten dieses Konstrukt. Monat für Monat haben sie 2024/25 in diesem Rahmen eine Milliarde Pesos, 14 Millionen Euro, für Flutschutzprojekte ausgegeben. Dafür wurden sie vom Finanzminister ausdrücklich gelobt. Tatsächlich stellte sich dann heraus, dass all diese Projekte nur auf dem Papier existierten. Es handelte sich um Geisterprojekte; und die Milliarden Pesos waren in den Taschen der Bürokraten und ihrer Komplizen gelandet.

Atmo 7 – Garten

Autor:
Die auf den Philippinen grassierende Korruption sei Ergebnis über Jahrhunderte verfestigter sozialer Strukturen, erklärt in seinem Garten in Quezon City René Ofreneo, emeritierter Professor für Wirtschaftswissenschaften an der University of the Philippines.

OT 6 – René Ofreneo (Emeritierter Ökonomieprofessor)
Es begann mit der sogenannten Cacique-Kultur unter der 300-jährigen Kolonialherrschaft Spaniens über die Philippinen. Um die vielen Inseln kontrollieren zu können, delegierten die Spanier die Verwaltung an indigene Chiefs. So förderten sie die Entstehung von Dynastien, herrschenden Familien – so wie später auch die Amerikaner. Heute haben wir zwar offiziell eine Demokratie; tatsächlich aber haben Dynastien bei uns nach wie vor das Sagen – abgesichert durch ihren Reichtum, ihre Kontrolle der Bürokratie und traditionelle Loyalitätsstrukturen.

Autor:
Die Dynastien hätten andererseits Verpflichtungen gegenüber ihrer Klientel – so wie einst im europäischen Feudalismus. „Stellen Sie sich lokale Gesellschaften der Philippinen als Pyramiden der Patronage vor“, sagt Ana Maria Jing Karaos, Soziologieprofessorin an der jesuitischen Ateneo-Universität in Manila. Der Patron bietet Jobs, Bauaufträge, finanzielle Hilfe in Notlagen und rechtlichen Schutz. Dafür erwartet er bedingungslose Loyalität.

OT 7 – Ana Maria Jing Karaos (Soziologieprofessorin)
Das Staatsbudget der Philippinen wird nicht in erster Linie Institutionen zugeteilt, sondern Parlamentariern, die das Geld zugunsten der Menschen in ihrem Wahlkreis verwenden sollen. Ein System der Patronage: Die Wähler erhalten, auf persönliche Bitten hin, hin und wieder Zuwendungen von ihrem Abgeordneten, die Notlagen

mildern. Und aus einer kulturell tief verankerten Dankbarkeit heraus wählen sie bei der nächsten Wahl wieder diesen Politiker oder jemanden aus seiner Familie.

Autor:
Dieses System der Loyalität, das Gesetze ignoriert, funktioniere oft lange Zeit reibungslos, erklärt die Soziologin – bis mal wieder die Oberen zu gierig werden und ihre Pflichten gegenüber den Unteren vergessen. Urplötzlich entlade sich Wut dann in massivem Protest.

Atmo 8 – Demonstration

Autor:
Zwischen September und November 2025 kam es zu einigen der größten Demonstrationen der philippinischen Geschichte – mit hunderttausenden Teilnehmern. Und: Präsident Marcos setzte nicht nur die ICI als Untersuchungskommission ein, er ernannte auch einen neuen Ombudsmann. Dieser „Wächter des Volkes“ besitzt auf den Philippinen eine weitreichende Disziplinargewalt gegenüber korrupten Politikern und kann sie vor dem Sandigan Bayan, einem speziellen Anti-Korruptionsgericht, anklagen. Der neue Ombudsmann Jesus Crispin Remulla, zuvor Justizminister, begegnet einem mit bulligem Gesichtsausdruck, „no nonsense“-Gestik und fast schmerzhaftem Händedruck.

OT 9 – Jesus Crispin Remulla (Ex-Justizminister, jetzt Ombudsmann)
Das Einzige, was Leute von Verbrechen abhält, ist die Aussicht auf Strafe. Diesen Grundsatz haben meine Vorgänger im Amt des Ombudsmanns nicht berücksichtigt. Ich aber gehe rigoros gegen Korruption vor und stelle sicher, dass die Gerechtigkeit jeden trifft – egal, ob er reich ist oder arm. Ja, die mächtigsten Verbrecher ziehe ich bevorzugt zur Verantwortung; und sie werden im Gefängnis landen.

Autor:
Immerhin, sagt Jesus Remulla, habe er ein Dutzend Flugzeuge beschlagnahmt, 260 Luxuslimousinen, 160 Häuser und 25 Milliarden Pesos, 350 Millionen Euro, Bargeld. Zudem habe er einer Reihe von Verdächtigen die Hölle heiß gemacht: Die Führungsriege des Ministeriums für öffentliche Arbeiten der Provinz Bulacan sitzt im Gefängnis; Ex-Senator Ramon Revilla, der mit Geisterprojekten in Bulacan mindestens drei Millionen US-Dollar Schmiergeld verdient haben soll, wurde im Januar 2026 verhaftet. Der als Kopf der Flutschutz-Korruption geltende Zaldy Co, der nach Europa geflohen war, wurde am 16. April in Prag festgenommen, Anfang Mai aber wieder freigelassen, weil es kein Auslieferungsabkommen zwischen Tschechien und den Philippinen gibt. Senator Joel Villanueva, der frühere Mehrheitsführer im Senat, sei zwar noch Senator; aber den kriege er auch noch, glaubt der Ombudsmann. Helfen sollen ihm dabei Kronzeugen wie Sally Santos, eine schillernde Bauunternehmerin.

OT 11 – Jesus Crispin Remulla
Der Dame, die nun Kronzeugin ist, gehörte das Unternehmen SYMS, das seine Baulizenz dem Bezirksbüro des Ministeriums für öffentliche Arbeiten geliehen hatte. Die Dame kassierte dafür zwar ihre fünf Prozent Provision; aber sie war nicht an dem Betrug mit Geisterprojekten beteiligt und hatte die Nutzung ihrer Lizenz für so etwas auch nicht erlaubt.

Autor:
Allem entschlossenen Auftreten des Ombudsmanns zum Trotz glaubt kaum jemand auf den Philippinen, dass viele Hauptschuldige im Flutschutz-Korruptionsskandal tatsächlich ins Gefängnis wandern werden. Jesus Remulla ermittelt bislang vorwiegend gegen politische Rivalen des Präsidenten. Und Gerichtsverfahren dauern auf den Philippinen endlos lange, bevor sie meist im Sande verlaufen. Derweil naht die nächste, vielleicht noch schlimmere Taifun-Saison.

Atmo 9 – Starkregen in Bulacan

Autor:
Die Regierung aber hat das Budget für Flutschutzmaßnahmen erst mal drastisch gekürzt – weil internationale Geber die Auszahlung von Krediten vorläufig gestoppt haben.

Klimaschutz-Korruption ist ein großes Problem nicht nur auf den Philippinen. Offizielle Berichte nennen zahlreiche Beispiele auch in anderen Ländern des globalen Südens. So haben die Industrieländer den Regierungen in Südafrika (2) und Vietnam (3) insgesamt fast 30 Millarden US-Dollar für den Kohleausstieg versprochen. Alljährlich aber versickern hunderte Millionen davon in staatlichen Energiekonzernen und Unternehmen führender Politiker (4) (5). In China haben europäische Mineralölkonzerne für 1,5 Milliarden Euro Emissionszertifikate von Unternehmen gekauft, die angeblich bei der Öl- und Gasförderung CO2 einsparen. Doch diese Einsparungen gab es nur auf dem Papier (6). Den Schaden beziffern die betroffenen Konzerne auf bis zu 4,5 Milliarden Euro. In Simbabwe, Peru und Brasilien, in Kenia, Indonesien und der Demokratischen Republik Kongo wurden Emissionszertifikate im Milliardenwert für die CO2-Speicherung in Wäldern ausgegeben. Die Speicherung aber fand, so eine Untersuchung der Universität Cambridge (7), tatsächlich gar nicht statt. Geisterprojekte beim Flutschutz schließlich gibt es auch in Vietnam und Bangladesch.

Mitverantwortlich für die Seuche der Klimaschutz-Korruption sind schwerwiegende strukturelle Schwächen der internationalen Finanzierung: Kredite und Zuschüsse für den Klimaschutz werden heute kaum noch bilateral von einem Land an ein anderes vergeben, stattdessen multilateral von der Weltbank oder der Asiatischen Entwicklungsbank.

Zudem werden nicht mehr Einzelprojekte finanziert, sondern es fließen Milliardensummen direkt in den Staatshaushalt – zum Beispiel der Philippinen. Deren Parlament schreibt dann Flutschutzprojekte im Umfang der geliehenen Summe plus eines Eigenanteils ins Staatsbudget. Anschließend aber fließt das Geld in die Infrastruktur-Budgets einzelner Abgeordneter für ihren Wahlkreis oder es kann von lokalen Behörden eigenständig ausgegeben werden.

Und da ein international geliehener Peso jetzt nicht mehr von einem Peso aus philippinischen Eigenmitteln zu unterscheiden ist, werden Projekte nicht nach den strengen Regeln etwa der Weltbank geprüft, sondern nach den eher laxen Regeln der Philippinen. Und die werden von lokalen Behörden oft noch laxer angewandt. Kurz: Die Kreditvergabepolitik internationaler Banken, die auf lokale Verwaltung

vertraut und diese stärken will, leiste tatsächlich der Veruntreuung europäischer Steuergelder Vorschub, meint Aled Williams, Korruptionsexperte am norwegischen Christian-Michelsen-Institut.

OT 12 – Aled Williams (Korruptionsexperte)
Ohne spezielle Maßnahmen, die die Verwendung externer Kredite kategorisch von der Verwendung nationaler Gelder trennen, ist die unterschiedliche Herkunft der Mittel für bestimmte Projekte sehr schnell nicht mehr erkennbar.

Autor:
Multilaterale Geber wie die Weltbank und die ADB haben inzwischen die Samthandschuhe ausgezogen und setzen neuerdings auf Korruptionsbekämpfung mit modernsten Mitteln. Die Philippinen haben daraufhin ein Gesetz erlassen, das alle Behörden zwingt, ihre Ausgaben digital und manipulationssicher in einer Blockchain zu dokumentieren. Künstliche Intelligenz soll darin Anomalien erkennen und Alarm schlagen, wenn zum Beispiel Geld für einen Deich an einen Bauunternehmer fließt, obwohl laut Satellitendaten gar kein Deich existiert. All diese Daten müssten natürlich auch den internationalen Kreditgebern zur Verfügung stehen, fordert Korruptionsexperte Williams; und die Geber müssten, so wie es die Weltbank inzwischen tut, ebenfalls konsequent KI einsetzen, um Flutschutzmaßnahmen zu überwachen.

OT 13 – Aled Williams
Moderne Technologie gibt uns tatsächlich hervorragende Werkzeuge an die Hand, um Bauprojekte in Echtzeit zu überwachen. Auch Satelliten und Drohnen werden dafür genutzt. Sensoren können in Echtzeit feststellen, ob ein Bau plangemäß ausgeführt wurde. Nur die Feststellung von Qualitätsmängeln bereitet noch Schwierigkeiten. Nicht zuletzt werden immer mehr Zahlungen mithilfe von Blockchain-Technologie abgewickelt. Das heißt: Gelder werden erst dann freigegeben, wenn künstliche Intelligenz die Erbringung der dafür notwendigen Leistung bestätigt hat. So können willkürliche Entscheidungen und intransparente Geldflüsse vermieden werden.

Autor:
Das von betroffenen Regierungen gelegentlich vorgebrachte Argument, hier handele es sich um ökokolonialistische Attacken auf die Souveränität eines Entwicklungslandes, lässt weder Aled Williams gelten noch Anika Schröder, Klimaexpertin des deutschen katholischen Hilfswerks Misereor. Misereor unterstützt etliche lokale NGOs auf den Philippinen, die alljährlich tausenden Flutopfern das Überleben ermöglichen.

OT 14 – Anika Schröder (Misereor-Klimaexpertin)
Aus Sicht unserer Partner ist es völlig egal, ob ein Projekt aus internationalem oder nationalem Geld finanziert wird. Der Staat ist rechenschaftspflichtig gegenüber seiner Bevölkerung.

Autor:
Und die lokale Bevölkerung könne den Sinn und Erfolg konkreter Projekte oft sehr gut beurteilen, meint die Misereor-Expertin. Löst ein Deich, eine Betonmauer oder das Ausbaggern eines Flussbetts tatsächlich die Flutprobleme einer Region? Ist nicht

vielleicht die Wiederbelebung von Mangrovenwäldern und Feuchtgebieten, ist nicht unter Umständen auch die Umsiedlung der Bevölkerung besonders bedrohter Gebiete die bessere Lösung?

OT 15 – Anika Schröder
Die Bevölkerung, die dort lebt, kennt die Risiken, kennt die lokalen Umstände und weiß sehr gut, aus welcher Richtung die hohe Welle schlägt und aus welcher Richtung und wo genau die Überschwemmungslinien liegen, und weiß auch sehr genau, wie das zusammenhängt mit Überschwemmungen durch Starkniederschläge, die dann auf Flüsse und Bäche Richtung Meer drücken. Insofern macht es schon aus der Wirksamkeitssicht her absolut Sinn, die Bevölkerung einzubeziehen. Und dann sind es ja auch diejenigen, die dort leben, wo die Dämme dann entstehen werden. Das heißt, man muss sie konsultieren, man muss sehr genau mit ihnen besprechen, ob sie dadurch vielleicht Zugang zu ihren Fischgründen verlieren, ob sie dadurch vielleicht sogar umsiedeln müssten. Und dann muss es natürlich auch Alternativen für sie geben, wenn sie dann nicht mehr an ihrem Standort leben können. Und das passiert leider viel zu selten.

Atmo 10 – Wohnhaus Ryan Maniacop

Autor:
Was Anika Schröder im deutschen Aachen sagt, bestätigt ein Besuch im Barangay Maysulao der Stadt Calumpit, gelegen in der vom Flutschutz-Korruptionsskandal besonders betroffenen philippinischen Provinz Bulacan. Die Familie der Studentin Rhyza Reyes besitzt hier ein zweistöckiges Haus. Es steht hinter einem Deich am Pampanga-Fluss. Das Problem: 200 Meter flussaufwärts hat der Deich eine 150 Meter lange Lücke, durch die zu Flutzeiten das Wasser auch Ryans Haus erreicht und oft zwei Meter unter Wasser setzt. Die seit Jahren bestehende Lücke sei ihm unerklärlich, sagt der Freund der Familie Roland Ramos, Barangay Captain, Gemeindevorsteher, in Maysulao. „Warum informieren uns die Verantwortlichen nicht?“, fragt Ramos. „Warum konsultieren Sie uns nicht und profitieren so von unserem Wissen?“

OT 16 – Roland Ramos (Barangay Captain)
Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat mich nie über seine Bauprojekte hier informiert. Nicht einmal Schilder, die die Bevölkerung informieren, haben sie angebracht. Ja, nicht einmal der Bürgermeister von Calumpit, unserer Stadt, weiß bis heute, was es mit den verschiedenen Bauprojekten auf sich hat. Am Pampanga-Fluss haben sie mal hier, mal dort ein Stückchen Mauer gebaut; und viel ist schon wieder zusammengebrochen. „Was macht ihr da?“, habe ich mal den Leiter einer Baustelle gefragt. Der aber hat nur mit den Achseln gezuckt.

Autor:
„Was sollen wir machen?“, fragt schließlich die 18-jährige Rhyza, die gerade ihre Hausaufgaben fürs College erledigt.

OT 17 – Rhyza Reyes (Studentin)
Ich stehe, wenn mal wieder alles überflutet ist, morgens um zwanzig vor vier auf. Um halb sechs holt mich ein Boot ab, das mich zur nächsten nicht überschwemmten Straße bringt. Den Rest des Weges zum College fahre ich dann mit einem Dreirad-

Taxi und einem Jeepney, einem traditionellen Bus. Nachmittags fahre ich dann genauso wieder heim. Mein kleiner Bruder kann in den Flutmonaten Juni, Juli und August übrigens gar nicht zur Schule. Er bekommt dann online Hausaufgaben, die er aber oft nicht versteht. Außerdem bricht bei uns immer wieder das Internet zusammen.

Autor:
Um Menschen wie Rhyza Reyes oder und ihre Familie besser vor den konkreten Folgen der Klimakatastrophe zu schützen, müssen Industrieländer wie Deutschland einer doppelten Verantwortung gerecht werden: Sie müssen mit verstärktem Engagement die von ihnen verursachte Erderwärmung bekämpfen und deren Opfer schützen. Und sie müssen auch den eigenen Steuerzahlern garantieren, dass die gewaltigen Summen für den Klimaschutz nicht in den Taschen korrupter Politiker landen. Mittel und Wege dazu gibt es, sie müssen aber auch angewandt werden.

Abspann:

Das Wissen (über Soundbett)

Autor:
Korruption beim Klimaschutz. Autor und Sprecher: Thomas Kruchem. Redaktion: Dirk Asendorpf.

Abbinder

Quellen:

(1) https://www.oecd.org/en/publications/climate-finance-provided-and-mobilised-by-developed-countries-in-2013-2022_19150727-en.html
(2) https://www.gov.uk/government/news/12-month-just-energy-transition-partnership-leaders-update-2025
(3) https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/statement_22_7724
(4) https://www.coalexit.org/Eskom
(5) https://www.transparency.org/en/blog/corruption-and-climate-finance-risks-facing-energy-transition-initiatives-cop29
(6) https://dserver.bundestag.de/btd/20/137/2013705.pdf
(7) https://www.theguardian.com/environment/2023/jan/18/revealed-forest-carbon-offsets-biggest-provider-worthless-verra-aoe